



Friedhelm Boll / Wiesław Wysocki / Klaus Ziemer (Hg.)
unter Mitarbeit von Thomas Roth

Versöhnung und Politik

Polnisch-deutsche Versöhnungsinitiativen der
1960er-Jahre und die Entspannungspolitik



Friedhelm Boll / Wiesław Wysocki / Klaus Ziemer
(Hrsg.)

unter Mitarbeit von Thomas Roth

Versöhnung und Politik

Polnisch-deutsche Versöhnungsinitiativen
der 1960er-Jahre und die Entspannungspolitik



Der vorliegende Band erscheint parallel in einer polnischen Ausgabe beim Verlag Neriton.

Übersetzungen für die deutsche Ausgabe:

Ruth Ursel Henning (Beiträge Eisler, Grajewski, Madajczyk),

Magdalena Wessel-Zasadzka (Beitrag Żaryn),

Róża Zielińska (Beiträge Krawczak, Wolff-Powęska).

Redaktion und Lektorat:

Thomas Roth



**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8012-4194-0

© 2009

by Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH

Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn

Umschlag: tücks-design Ursula Tücks, Köln

Satz: Jens Marquardt, Bonn

Druck und Verarbeitung: Braunschweig-Druck GmbH

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany 2009

Besuchen Sie uns im Internet: www.dietz-verlag.de

Inhalt

<i>Friedhelm Boll/Wiesław Wysocki/Klaus Ziemer</i> Polnisch-deutsche Versöhnungsinitiativen der 1960er-Jahre und die Entspannungspolitik. Einleitung.....	9
 I. Die Ostdenkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland, der Briefwechsel der katholischen Bischöfe und das Bensberger Memorandum	
<i>Martin Greschat</i> Vom Tübinger Memorandum (1961) zur Ratifizierung der Ostverträge (1972). Protestantische Beiträge zur Aussöhnung mit Polen.....	29
<i>Robert Żurek</i> Bolesław Kominek – Autor der Versöhnungsbotschaft der polnischen Bischöfe.....	52
<i>Robert Żurek</i> Der Briefwechsel der katholischen Bischöfe von 1965.....	67
<i>Friedhelm Boll</i> Der Bensberger Kreis und sein Polenmemorandum (1968). Vom Zweiten Vatikanischen Konzil zur Unterstützung sozial-liberaler Entspannungspolitik.....	77
<i>Andrzej Grajewski</i> Dialog über Mauern hinweg. Der Brief der polnischen Bischöfe im Kontext der Ostpolitik des Vatikans.....	117
 II. Die kirchlichen Versöhnungsinitiativen in Polen: Bedingungen, Reaktionen und Auswirkungen	
<i>Jerzy Eisler</i> Stefan Wyszyński und Władysław Gomułka – zwei Visionen von Polen.....	137

Tadeusz Krawczak
Der Versöhnungsbrief der polnischen Bischöfe in den Augen der Partei
und des Sicherheitsdienstes..... 164

Jan Żaryn
Die »konzessionierten Katholiken« und die Aufnahme
der Versöhnungsbotschaft der Bischöfe in Polen..... 173

Piotr Madajczyk
Die deutsche Reaktion auf den Brief der Bischöfe
in der polnischen Rezeption 196

III. »Versöhnung« und »Entspannung«: gesellschaftlicher Kontext und politische Folgen

Thomas Großbölting
Der deutsche Katholizismus im Aufbruch? Katholisches
Milieu und deutsch-polnisches Verhältnis 1965-1972 213

Matthias Stickler
Gegenspieler der Aussöhnung?
Die Haltung der Vertriebenenverbände zur deutsch-polnischen
Verständigung 1949 bis 1969..... 224

Dieter Bingen
Versöhnung, Aussöhnung, Normalisierung –
Perspektiven der Entspannungspolitik in den 1960er-
und 1970er-Jahren aus deutscher und polnischer Sicht..... 245

Oliver Bange/Tim Geiger
Die kirchlichen Versöhnungsinitiativen und die Polenpolitik
der deutschen Volksparteien 1965-1972 269

Theo Mechtenberg
Versöhnung gegen Widerstände.
Kirchliche Poleninitiativen in der DDR..... 296

Burkhard Olschowsky
Versöhnungsinitiativen, Polenpolitik und ihre Auswirkungen
auf die politischen Einstellungen in den deutschen Gesellschaften..... 316

<i>Bernd Rother</i> Willy Brandts Besuch in Warschau im Dezember 1985	329
--	-----

IV. Versöhnungsinitiativen und Entspannungspolitik heute: Essays

<i>Peter Bender</i> † Früher war alles viel schlimmer. Deutsch-polnische Erfahrungen seit 1965 und die Nöte der Gegenwart.....	349
--	-----

<i>Gottfried Erb</i> Verständigung mit Polen. Die Arbeit des Bensberger Kreises – Eine persönliche Bilanz	357
---	-----

<i>Egon Spiegel</i> Religionspädagogischer Brückenschlag vor dem Hintergrund kirchlicher und staatlicher Versöhnungsinitiativen. Rückblick – Einblick – Ausblick	366
---	-----

<i>Winfried Lipscher</i> Deutsch-polnische Zusammenarbeit auf kirchlicher Ebene. Der Briefwechsel der Bischöfe und die Herausforderungen der Gegenwart.....	377
--	-----

<i>Anna Wolff-Powęska</i> Zur Aktualität von Dialog und Versöhnung im polnisch-deutschen Verhältnis	388
---	-----

Anhang	
Abkürzungsverzeichnis.....	405
Personenregister	411
Abbildungsnachweis.....	420
Zu Autorin, Autoren und Herausgebern.....	421

Religionspädagogischer Brückenschlag zwischen Polen und Deutschland vor dem Hintergrund kirchlicher und staatlicher Versöhnungsinitiativen

Rückblick – Einblick – Ausblick

»Heute findet man es selbstverständlich, daß zwischen Polen und Deutschland wieder Brücken geschlagen sind.« Mit diesem Satz beginnt der Dominikanerpater Franziskus M. Stratmann einen Beitrag in der *Allgemeinen Rundschau* vom 10. Mai 1930.¹ Dass alles Mühen schon bald hinfällig wurde und nach dem Zweiten Weltkrieg die beiden Nachbarn von Neuem aufeinander zugehen mussten, konnte er damals nicht ahnen.

Mittlerweile leben wir in einem neuen Jahrhundert, ja Jahrtausend, und immer noch ist das Verhältnis der beiden Länder ein aktuelles und nach wie vor brennendes Thema. So haben dazu kürzlich nicht nur *kirchlicherseits* die polnischen und deutschen Bischöfe – in einer Gemeinsamen Erklärung vom 21. September 2005 – Stellung bezogen², sondern auch *staatlicherseits* der polnische Parlamentspräsident Marek Jurek und Bundestagspräsident Norbert Lammert, indem sie die Aufnahme eines intensiven Dialogs zur Geschichte beider Länder in Aussicht gestellt und die Absicht zum Ausdruck gebracht haben, die politische Zusammenarbeit beider Länder verbessern zu wollen.³

Auf nachgeordneter Ebene haben sich seit den Siebzigerjahren des zurückliegenden 20. Jahrhunderts Vertreter/-innen der Religionspädagogik auf polnischer wie deutscher Seite um Versöhnung bemüht, indem sie den fachlichen Austausch und die Zusammenarbeit auf Tagungen und Kongressen gesucht haben. Sie haben dadurch der wegweisenden Forderung nach Versöhnung und Frieden zu entsprechen versucht, welche die polnischen und deutschen Bischöfe in ihrem historischen Briefwechsel vor 40 Jahren erhoben haben. Auch wenn niemals auch nur annähernd beurteilt werden kann, mit welcher Aus-

1 Franziskus Stratmann, Deutsch-polnische Verständigungsversuche durch den Friedensbund Deutscher Katholiken, in: *Allgemeine Rundschau* 27, 1930, Nr. 19, S. 321-323, hier: S. 321.

2 In ihrer Gemeinsamen Erklärung aus Anlass des 40. Jahrestages des Briefwechsels von 1965 unterstreichen die Bischöfe beider Seiten, dass sie sich dem Anliegen der Verständigung, Versöhnung und Freundschaft im Sinne ihrer Vorgänger verpflichtet wissen. Vgl. Gemeinsame Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz und der Polnischen Bischofskonferenz aus Anlass des 40. Jahrestages des Briefwechsels von 1965, Pressemitteilung der Deutschen Bischofskonferenz vom 21.9.2005, vgl. URL: http://www.dbk.de/imperia/md/content/pressemitteilungen/2005-polen/gemeinsame_erkl_rung.pdf [8.10.2007].

3 Lt. Pressemitteilung vom 30.8.2006. Beide Politiker haben damit wohl auch auf die durch die Vertriebenenausstellung »Flucht und Vertreibung« ausgelösten Irritationen im polnisch-deutschen Verhältnis reagieren wollen.

strahlungskraft ihre Versöhnungsgeste auf die Lehrerschaft und über diese auf die Schülerschaft beider Länder gewirkt hat, kann man annehmen, dass das bischöfliche Handeln nicht ohne gesamtgesellschaftliche Auswirkung geblieben ist und insofern als ein – wenn auch lange nicht hinreichender, so doch sicher auch nicht ganz unbedeutender – Beitrag zur Versöhnung im Kontext eines Zusammenwachsens der Länder im Rahmen eines geeinten Europas betrachtet werden darf.

Frieden, das müssen und können wir hier allerdings auch anschaulich erfahren, bedarf einer permanenten moralischen Anstrengung. Wir können seiner, als einer eschatologischen Kategorie⁴, offensichtlich niemals sicher⁵ sein. Wohl deshalb heißt es schon im Psalm 34, 15 (vgl. auch 1 Petr 3, 11): »Suchet den Frieden und jaget ihm nach.«⁶ Wie dem entsprochen werden kann, soll mit einem exemplarischen Blick auf die Religionspädagogik in gebotener Kürze skizziert werden. Dabei bietet sich zunächst ein *Rückblick* auf die Initiativen vor und nach der »Wende« 1989/90 an, sodann ein *Einblick* in gegenwärtige Aktivitäten und schließlich ein *Ausblick* auf noch nicht ergriffene Möglichkeiten.

I. RÜCKBLICK

In den Siebziger- und Achtzigerjahren des 20. Jahrhunderts hat es im Rahmen von Katechese und Religionspädagogik auf der universitären Ebene diverse Kontakte und Treffen gegeben. Dahinter stehen engagierte Personen auf polnischer wie deutscher Seite. Einige Treffen fanden zunächst in Drittländern statt, so anlässlich von Tagungen der *Équipe Européenne de Catéchèse*. Nach dem Fall des Eisernen Vorhanges und dem Ende des Kalten Krieges sind diese Verbindungen auffallend zurückgegangen. Mit dazu beigetragen hat sicherlich die Tatsache, dass die Teilnahme polnischer Kollegen an außerpolnischen Konferenzen nicht mehr von den deutschen Partnern in der gewohnten Weise finanziell unterstützt wurde, den interessierten Kollegen andererseits aber das Geld fehlte, um zu den Kongressen in Deutschland zu reisen. Hinzu mag gekommen sein, dass sich die ehemals offiziellen Kontakte teilweise auf die Ebene von vornehmlich privaten Einladungen, Besuchen und Gegenbesuchen verlagert haben, so dass die Beziehungen nicht mehr so stark öffentlich in Erscheinung getreten und als Gewicht im großen Versöhnungsprozess wahrgenommen worden sind. Eine andere Erklärung dürfte diese sein: Die Kontaktpersonen sind mittlerweile in ein Alter gekommen, in dem Tagungsreisen immer beschwerlicher werden. Hier könnte eine gründliche *oral history* aufklären helfen. Erste Hinweise verdanke ich Michael Raske und Ralph Sauer.

4 Vgl. *Egon Spiegel*, Friedenserziehung, in: *Norbert Mette/Folkert Rickers* (Hrsg.), *Lexikon der Religionspädagogik*, Bd. 1, Neukirchen-Vluyn 2001, S. 640-645; *ders.*, Gewaltfrei gegen Gewalt – friedenspädagogische Impulse (*Bez przemocy przeciw przemocy. Impulsy pedagogii pokoju*), in: *KERYKS* 2, 2003, Nr. 2, S. 163-177.

5 Im Wort »Friedenssicherung« wird dieser Zusammenhang verkannt. Es suggeriert, man könne Frieden *haben*.

6 Vgl. *Egon Spiegel*, *Gewaltverzicht. Grundlagen einer biblischen Friedenstheologie*, 2. Aufl., Kassel 1987.

Beide erinnern daran, dass in den Achtzigerjahren relativ enge Kontakte zwischen polnischen und deutschen Religionspädagogen bestanden haben. So besuchten polnische Kollegen regelmäßig die Kongresse des Deutschen Katecheten-Vereins (DKV)⁷ und der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Katechetik-Dozenten/-innen (AKK).⁸ Hochschullehrer aus Warschau, Krakau und Lublin waren daran besonders beteiligt, allen voran der Jesuit Professor Dr. Jan Charytański, der der deutschen Sprache mächtig war und sich deshalb auf besondere Weise in die Kongresse einbringen konnte. Neben ihm traten noch Professor Dr. Roman Murawski, Mitglied des Salesianerordens, sowie Professor Dr. Stanisław Kulpaczyński auf den Kongressen und bei Gesprächen in Erscheinung. Auf deutscher Seite hat sich besonders Dr. Gabriele Miller um die Kontakte bemüht. Der Versuch, sich aufeinander zu bewegen, fand auch in Dissertationen, die vornehmlich dem Vergleich der polnischen und deutschen Religionspädagogik galten, Niederschlag. Eine Reihe deutscher Religionspädagogen hat in Polen Gastvorlesungen gehalten. Allein Professor Dr. Ralph Sauer von der Hochschule Vechta folgte mindestens fünfmal der von Professor Dr. Janusz Tarnowski, einem ausgewiesenen Korczak-Kenner, ausgesprochenen Einladung zu Vorlesungen in Warschau. 1981 und 1984 war auch Professor Dr. Michael Raske von der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt zu Gastvorträgen in Polen, und zwar in Warschau und Lublin. Umgekehrt hat Professor Charytański 1984 an der Frankfurter Universität einen Gastvortrag gehalten. Neben dem Warschauer bzw. Krakauer Religionspädagogen Professor Dr. Władysław Kubik SJ hat sich auch der Salesianerpater Professor Dr. Mieczysław Majewski intensiv um Kontakte zur deutschen Religionspädagogik bemüht. Er weilte jeweils mehrere Monate im Sommer zu Studienzwecken in München; sein Spezialgebiet war die Jugendkatechese. Zwischen den Religionspädagogen in Warschau und Lublin gab es eine gewisse Konkurrenzsituation, zumal der Kollegenkreis um Charytański in der polnischen Katechetik führend war und unter anderem die maßgeblichen Religionsbücher herausgegeben hatte. Da Charytański und Kollegen die deutsche Sprache beherrschten, konnten sie von Kontakten mit deutschen Kollegen in besonderer Weise profitieren. So haben sie nicht nur religionspädagogische Beiträge ins Polnische übersetzt, sondern diese auch in ihren Fachzeitschriften veröffentlicht. Umgekehrt wurden polnische Artikel in Deutschland wahrscheinlich nur in Festschriften publiziert. So verlief die Kommunikation relativ einseitig, es gab insgesamt kein ausgewogenes Geben und Nehmen. Nicht verkannt werden darf allerdings, dass Janusz Korczak zum Beispiel durch Professor Dr. Janusz Tarnowski auch in der deutschsprachigen Religionspädagogik salonfähig wurde.⁹

Neben der universitären Kommunikations- und Kooperationsebene gibt es die der religionspädagogischen Praxis, die im Rahmen einer umfassenden bilanzierenden Unter-

7 Es handelt sich hierbei um den in Deutschland stärksten Zusammenschluss von Religionslehrern/-innen und deren Interessenvertretung innerhalb der Kirche.

8 Die AKK (heute AKRK = Arbeitsgemeinschaft Katholische Religionspädagogik und Katechetik) ist ein Zusammenschluss der an Hochschulen bzw. Universitäten lehrenden Dozenten/-innen im deutschsprachigen bzw. daran angrenzenden Raum.

9 Ralph Sauer beklagte in diesem Zusammenhang, dass es dazu bis heute keine Monografie(n) gebe; Mitteilung an den Verfasser vom 15.11.2005.

suchung (Masterarbeit oder Dissertation) im Hinblick auf frühere Kontakte und Einflüsse näher beleuchtet werden müsste. Im Blick auf Unterrichtswerke wäre etwa zu fragen, ob und wie weit darin die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland thematisiert werden und inwiefern das Schicksal von Pater Maximilian Kolbe eine angemessene Berücksichtigung findet.¹⁰ Dasselbe gilt hinsichtlich der Freiheitsbewegung *Solidarność* oder der Biografie des »polnischen« Papstes Johannes Paul II. und seiner Bedeutung für nationale bzw. internationale Entwicklungen.

Sicher ist Wichtiges im Rahmen von Jugendbegegnungen bewegt worden. Hier ist vor allem an Initiativen von Verbänden und Vereinen, Gemeinden und Bildungswerken zu denken. Michael Raske hat in den Achtzigerjahren jährlich (von Gabriele Gayet vorbereitete) Seminarwochen mit Studierenden der Universität Frankfurt im Berufsbildungszentrum Berlin veranstaltet und darin mehrfach, zusammen mit Dr. Theo Mechtenberg, die politische und kirchliche Situation in Polen thematisiert. Zu den erwähnenswerten – nicht nur von Religionspädagogen/-innen mitgetragenen – Initiativen zählen darüber hinaus auch die des Deutsch-Polnischen Jugendwerkes in Kreisau (hier war Walter Lorang, langjähriger Leiter der Abteilung Erwachsenenarbeit im Katholischen Bezirksamt Frankfurt/Main, sehr engagiert), die Gemeinschaft für studentischen Austausch in Mittel- und Osteuropa e.V. (GFPS), das Maximilian-Kolbe-Werk, der Internationale Bauorden und vor allem Pax Christi (etwa durch die Organisation von Studienreisen) sowie nicht zuletzt die (wahrscheinlich häufig von engagierten Religionslehrern/-innen mitinitiierten und mitgetragenen) Schulpartnerschaften.

II. EINBLICK

Auch nach 1989 hat es einzelne Kontakte zwischen polnischen und deutschen Professoren sowie Fakultäten gegeben, allem Anschein nach waren diese aber gegenüber den 1980er-Jahren rückläufig, zumindest unauffälliger. Unter den jungen Nachwuchswissenschaftlern – dies ist signifikant – scheint es so gut wie keine ausdrückliche und erklärte Kooperation zu geben. (Darauf ist weiter unten noch einmal zurückzukommen.)

Im Folgenden gilt die Aufmerksamkeit nicht punktuellen persönlichen Verbindungen und mehr oder weniger sporadischen Initiativen, sondern einer Kooperation, die in jeder Hinsicht weit über das hinausreicht, was innerhalb der Religionspädagogik bisher an Zusammenarbeit geleistet wurde bzw. anderenorts geleistet wird. Es handelt sich dabei um das »Experimental« einer Kooperation zwischen dem Lehrstuhl meines Allensteiner Kollegen Professor Dr. Cyprian Rogowski (von der Theologischen Fakultät der Universität Olsztyn) und meinem eigenen Lehrstuhl für Praktische Theologie an der Hochschule Vechta. Die 1999 während meiner Lehrtätigkeit an der TU Dresden aufgenommene und

¹⁰ Michael Raske hat darauf hingewiesen, dass dies zwar für z. B. Zielfelder ru 7/8 (Element 79/80) festgestellt werden könne, dass aber der historische Kontext – Polen unter deutscher Besatzung – auch im Lehrerkommentar völlig unzulänglich beleuchtet würde; Mitteilung an den Verfasser vom 7.10.2005.

mit meinem Ruf an die Hochschule Vechta verlagerte Kooperation zeichnet sich durch eine kontinuierliche Zusammenarbeit auf mehreren Ebenen aus.

— Die zunächst 1999 mit einem Gastvortrag meines Kollegen Rogowski in Dresden beginnende Kooperation fand ihre Fortsetzung in seiner Gastprofessur 2002 an der Hochschule Vechta.¹¹ Mittlerweile führen wir nicht nur in regelmäßigen Abständen (Akademisches Jahr) gemeinsame Lehrveranstaltungen als einwöchige Blockveranstaltungen in Allenstein wie Vechta durch, ich selbst bin auch Mitglied der Professorenschaft der Ermäländisch-Masurischen Universität Olsztyn (circa 40.000 Studierende, davon 1.200 Studierende der Katholischen Theologie) mit der Lehrverpflichtung eines Titularprofessors. In diesem Rahmen betreue ich auch Doktoranden und Doktorandinnen, die vornehmlich vergleichende Studien zu religionspädagogisch relevanten Entwicklungen in Polen und Deutschland erarbeiten. Kollege Rogowski ist mit einem eigenen Veranstaltungsangebot regelmäßig Gastdozent unserer Vechtaer Fakultät im Rahmen eines speziellen, zwischen unseren Lehrstühlen geschlossenen und von beiden Hochschulleitungen unterstützten Kooperationsvertrages sowie der gängigen Vereinbarungen (Dozentenmobilität) auf der Grundlage des europäischen Bildungsprogramms *Sokrates/Erasmus*. Auch im Bereich der Frühpädagogik gibt es seit dem Wintersemester 2007/2008 wissenschaftlichen Austausch zwischen beiden Hochschulen etwa im Rahmen von Lehraufträgen und Vortragsveranstaltungen.

— Ein weiterer Schwerpunkt unserer grenzüberschreitenden Kooperation betrifft die Studierenden unmittelbar: So reist jeweils im Sommersemester eine mehrköpfige Gruppe von Studierenden aus Vechta nach Allenstein und umgekehrt im Wintersemester eine Gruppe von Allenstein nach Vechta. An den jeweiligen Studienorten nehmen diese dann an Blockveranstaltungen teil, die auch von Studierenden der gastgebenden Universität besucht werden. Exkursionen führen in Polen in der Regel ins *Solidarność*-Museum auf dem Gelände der ehemaligen Leninwerft in Danzig sowie zu den nationalsozialistischen Schreckensorten der Wolfsschanze und des Warschauer Ghettos. In Deutschland führen Ausflüge in der Regel nach Bremen (Überseemuseum, Böttcherstraße, Rolandstatue, Bremer Stadtmusikanten, Schnoor-Viertel, Schlachte) und Osnabrück (Friedensaal, Erich Maria Remarque-Friedenszentrum). Der beidseitige Austausch verdankt sich nicht unwesentlich einer großzügigen Unterstützung durch die Hochschule Vechta.

— Zum wiederholten Mal studiert mittlerweile eine Gruppe von polnischen Theologiestudenten/-innen in Vechta ein ganzes Semester im Rahmen eines Bachelor-Studienganges Theologie. Die Studierenden perfektionieren in diesem Zeitraum nicht nur ihre deutschen Sprachkenntnisse, sondern lernen im Kontakt mit den deutschen Kommilito-

11 Die Hochschule Vechta ist eine ca. 3.000 Studierende umfassende Universität des Landes Niedersachsen. Die Theologische Fakultät ist kooperativ vernetzt mit dem Institut für Katholische Theologie der Universität Osnabrück. In dieser Konstellation bedient ein insgesamt neun Mitglieder umfassendes Professor(inn)enteam eine im WS 2003/2004 insgesamt 660 Personen zählende Studierendenschaft der Katholischen Theologie. Mit dieser Zahl von Studierenden stand der Kooperationsverbund Vechta – Osnabrück im Ranking der Katholischen Fakultäten und Institute für Katholische Theologie 2004 an sechster Stelle (hinter München und Bonn und vor Frankfurt/Main und Regensburg).

nen/-innen auch deren (sicher immer weniger von ihrer eigenen zu unterscheidende) Kultur kennen und schließen nahezu ein Dutzend zu besuchender Veranstaltungen mit einem Leistungsnachweis (d. h. einer entsprechenden Prüfung) ab. Umgekehrt ist es bisher erst in einem Fall gelungen, einen Studenten zu einem Auslandssemester an der dynamischen und an internationalen Kontakten hoch interessierten Allensteiner Partneruniversität zu bewegen.

— Auf der Forschungsebene koordinieren Cyprian Rogowski und ich beispielsweise unsere Aktivitäten im Bereich der Betreuung von Dissertationen und Habilitationen. Diese beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit Fragen des Umbruchs in der polnischen Kirche und Gesellschaft. Entwicklungen in Deutschland spielen bei diesen Untersuchungen jedoch eine zentrale Rolle. Kollege Rogowski hat hier selbst durch seine eigene Dissertation, seine Habilitation und weitere einschlägige Veröffentlichungen bahnbrechend gewirkt.¹² Vom 22.-23. Oktober 2005 fand an der Theologischen Fakultät der Universität Allenstein ein gemeinsam organisierter internationaler religionspädagogischer Kongress zum Thema »Religionsunterricht im Sonderschulbereich«¹³ statt, an dem auch mehrere Kollegen aus Deutschland beteiligt waren. Im Jahre 2007 brachte Kollege Rogowski, nicht zuletzt auf der Basis unserer wissenschaftlichen Kooperation, ein voluminöses »Lexikon der Religionspädagogik« in Polen auf den Markt.¹⁴

— Ein Brennpunkt unserer Zusammenarbeit ist die gemeinsame Herausgabe der von Cyprian Rogowski gegründeten Zeitschrift *KERYKS*, die als bilinguales internationales katechetisch-religionspädagogisches Periodikum konzipiert ist.¹⁵ Alle Beiträge und Berichte dieser Zeitschrift liegen in polnischer und deutscher Übersetzung vor.¹⁶ *KERYKS* wird mitherausgegeben von Professor Dr. Martin Jäggle, dem Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik und Katechetik an der Theologischen Fakultät der Universität Wien. Im wissenschaftlichen Beirat der Zeitschrift arbeiten renommierte Vertreter/-innen der Fachwissenschaft aus Polen, Deutschland, Österreich und der Schweiz. Mit der von Professorin Dr. Annette M. Stroß (deutsche Seite) und Professor Dr. Bogusław Śliwerski (polnische Seite) betreuten und verantworteten Rubrik »Impulse aus der Erziehungswissenschaft« verdeutlicht die Publikation ihren interdisziplinären Anspruch. Die politisch-kulturelle Bedeutung der Zeitschrift und ihr Einsatz für einen regen Austausch zwischen

12 Vgl. *Cyprian Rogowski*, Die katechetische Unterweisung in Polen nach dem II. Vatikanischen Konzil, Paderborn 1997; *ders.*, Die Entwicklung der katholischen Religionspädagogik in Polen und in der Bundesrepublik Deutschland nach dem II. Vatikanischen Konzil. Eine vergleichende Untersuchung, Paderborn 1995. Vgl. dazu auch den Beitrag von *Roman Murawski*, Polen, in: *Mette/Rickers*, Lexikon der Religionspädagogik, Bd. 2, S. 1525-1528.

13 Vgl. *Czesław Kosakowski/Cyprian Rogowski* (Red.), *Wielowymiarowość edukacji osób z niepełnosprawnością* [Mehrdimensionale Erziehung von Personen mit Behinderung], Olsztyn 2005.

14 *Cyprian Rogowski* (Hrsg.), *Leksykon pedagogiki religii. Podstawy – koncepcje – perspektywy* [Lexikon der Religionspädagogik. Grundlagen – Konzepte – Perspektiven], Warszawa 2007.

15 Auch diese deutsch-polnische Brückenbildung ist bereits von der Hochschule Vechta finanziell mitgefördert worden.

16 Ähnlich wie in der Zeitschrift *DIALOG*. Deutsch-polnisches Magazin (vgl. URL: <http://www.dialogonline.org/> und <http://www.deutsch-polnische-gesellschaft.de> [8.10.2007]) sind in *KERYKS* alle Beiträge in die jeweils andere Sprache übersetzt. Während dort die Beiträge aufeinander folgen, präsentiert *KERYKS* die Beiträge in parallelen Spalten.

Wissenschaft und Gesellschaft finden Ausdruck in Gastkommentaren prominenter Zeitgenossen/-innen: unter ihnen der Filmregisseur Krzysztof Zanussi (Ausgabe III, 2004), der deutsche Jugendbischof und für den Weltjugendtag 2005 in Köln verantwortliche Osnabrücker Bischof Dr. Franz-Josef Bode (Ausgabe VI, 2005), die Präsidentin der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder) Professor Dr. Gesine Schwan (Ausgabe VII, 2005) sowie Lech Wałęsa (Ausgabe VIII, 2006). Weitere prominente Gastkommentatoren stehen bereits fest.

In der Ausgabe III, 2004 der Zeitschrift *KERYKS* hat mein damaliger Mitarbeiter in der Arbeitsstelle »Friedenswissenschaft: Friedensforschung – Friedenserziehung – Friedensarbeit«¹⁷, Dr. Thomas Nauerth (Bielefeld), einen Beitrag über den Briefwechsel zwischen den deutschen und polnischen Bischöfen aus dem Jahre 1965 veröffentlicht.¹⁸ Allein dieser Beitrag ist Programm und Ausdruck der unserer Kooperation zugrunde liegenden Motivation: Es geht uns um die Entsprechung, Aktualisierung und Konkretisierung und damit um die Verlängerung und Fortschreibung der von den polnischen und deutschen Bischöfen im Jahr 1965 ergriffenen Versöhnungsinitiative in dem uns anvertrauten Wissenschaftsbereich der Religionspädagogik (insbesondere mit ihren Schwerpunkten Religionsunterricht und Katechese, Jugend- und Erwachsenenbildung, Früh- und Sonderpädagogik und – nicht zuletzt – Öffentlichkeitsarbeit). Eine breite Resonanz zumindest in der regionalen Öffentlichkeit (Region Oldenburg, Region Allenstein) belegt das mediale Interesse an den länderverbindenden Aktivitäten und ist Anreiz für eine Fortsetzung und Intensivierung der Beziehungen.¹⁹

17 Hier kann ein gleichlautendes Zertifikatsstudium abgeschlossen werden.

18 *Thomas Nauerth*, Vergebung und Versöhnung. Der Briefwechsel zwischen den deutschen und polnischen Bischöfen im Jahre 1965 und seine Vorgeschichte, in: *KERYKS* 3, 2004, Nr. 1, S. 159-172.

19 Vgl. die Homepage des Instituts für Katholische Theologie der Hochschule Vechta, URL: <http://www.uni-vechta.de/kt/61.html> [2.9.2007] und die hier eingestellten Presseartikel vom 15.7.2007 (Ehrung für Theologen Spiegel, Sonntagsblatt, Vechta); 4.4.2007 (Chancen in Vechta genutzt, Rundschau am Mittwoch, Vechta); 4.2.2007 (Polnische Studenten verabschiedet, Oldenburgische Volkszeitung [OV], Vechta); 31.10.2006 (Zwei Nationen leben unter einem Dach, OV); 10.6.2006 (Laudacja arcybiskupa Edmunda Piszcz, wygłoszona przez ks. prof. Cypriana Rogowskiego podczas Święta Uniwersytetu 1 czerwca 2006 [Laudatio des Erzbischofs Edmund Piszcz, vorgetragen von Pfarrer Prof. Cyprian Rogowski während des Fests der Universität am 1. Juni 2006], *Wiadomości Uniwersyteckie UWM* [Universitätszeitung Allenstein]), 17.4.2006 (Keryks. Międzynarodowy Przegląd Katechetyczno-Pedagogiczno-religijny [Internationale Rundschau zu Katechetik – Pädagogik – Religion], *Wiadomości Uniwersyteckie UWM*), 12.4.2006 (Hochschule vertieft Kontakte mit Polen, OV), 13.12.2005 (Gute Kontakte zu polnischen Pädagogen, OV), 5.12.2005 (Współpraca Wydziału Teologii z Uniwersytetem w Vechcie [Zusammenarbeit der Theologischen Fakultät mit der Universität Vechta], *Wiadomości Uniwersyteckie UWM*), 17.10.2005 (Austausch mit Polen kommt auf Touren, OV), 7.5.2005 (Deutsche und Polen feiern auf dem Campus, OV), 5.5.2005 (Studenci Wydziału Teologii w Vechta – Osnabrück [Studenten der Theologischen Fakultät in Vechta – Osnabrück], *Wiadomości Uniwersyteckie UWM*), 11.4.2005 (»Brückenbauer Europas« an der Hochschule Vechta, OV), 16.1.2005 (Vechtaer lehrt an Uni in Polen, Sonntagsblatt, Vechta), 21.7.2004 (Erstmals Austausch, OV), 14.7.2004 (Partnerschaft in der Theologie besiegelt, OV), 5.11.2003 (Po pierwsze: szanuj [Erstes Gebot: Habe Achtung], *Gazeta Olsztyńska*

III. AUSBLICK

Motivational steht die oben skizzierte Kooperation zwischen Allenstein und Vechta auf zwei Beinen: auf einem *friedenspolitischen* und auf einem *wissenschaftspolitischen*. Dass diese nicht getrennt voneinander zu betrachten sind, unterstreichen spezielle Seminarveranstaltungen, in denen unter friedenspädagogischen Themenstellungen religionspädagogische und politische Fragen explizit miteinander verbunden werden. Es sind Seminarveranstaltungen zu Friedensforschung und Friedenserziehung, zu Fragen der Gewalt in der Schule und den Chancen des Friedenslernens in Schule und (Religions-)Unterricht, zum Friedenspotenzial der Religionen, zum Religionsunterricht in Europa, zu länderübergreifenden sozialetischen und moralpädagogischen Fragestellungen (Gerechtigkeit, Globalisierung, Bewahrung der Schöpfung). Hintergrund dieser Angebote in Deutschland und Polen sind entsprechende Forschungsschwerpunkte meines Lehrstuhls. In den Vorbereitungsseminaren, die den Begegnungen jeweils vorgeschaltet sind, wird mit dem Land, das besucht werden soll, mit seiner Geschichte, Kultur, Politik und Religion bekannt gemacht. Mit Blick auf Polen spielt die Einstimmung auf einen Besuch des *Solidarność*-Museums in Danzig und damit die Frage nach der immensen Bedeutung Polens für das neue Europa eine zentrale Rolle. Regelmäßig thematisiert wird auch die Initiative Polens in der Weltgemeinschaft zur Formulierung von Kinderrechten. In Diskussionsrunden am Rande der Veranstaltungen werden aktuelle politische bzw. kulturelle/religiöse Probleme erörtert. Wieweit in diesem Sinne bereits in früheren (also vor der Öffnung des Eisernen Vorhanges gebildeten) religionspädagogischen Zirkeln Politik und Wissenschaft zusammengeführt wurden, entzieht sich meiner Kenntnis. Auf jeden Fall werden die gegenwärtigen Diskussionen unter den Studierenden fernab all jener Ressentiments, die die älteren Generationen wieder zunehmend zu aktivieren bemüht sind, geführt.

Friedenspolitisch wirkt die Kooperation, indem sie Studierende und Dozierende (in Forschung und Lehre) zusammenbringt und in ihrem Bereich substanziell zu einem Zusammenrücken der Nationen beiträgt. Unmissverständlich bringen es regelmäßig die polnischen Studierenden in Vechta zum Ausdruck, wenn sie auf die immer wieder von Journalisten gestellten Fragen nach Unterschieden zwischen Polen und Deutschland antworten, dass ihnen durch die Begegnungen eher Gemeinsamkeiten aufgegangen sind bzw. deutlich werden: dieselben Musikvorlieben, dasselbe Kleidungsverhalten, dieselben Konsumgewohnheiten, aber auch dieselben Sorgen um die Zukunft, die Angst vor Arbeitslosigkeit und Klimakatastrophen. In diesem Zusammenhang sehen die Studierenden auch übereinstimmende Entwicklungen im Bereich von Gesellschaft, Kirche und Staat, so bei-

[Allensteiner Zeitung], 9.10.2003 (Olsztyn – Tak samo czujemy [Olsztyn (Alenstein) – Wir fühlen das Gleiche], *Gazeta Olsztyńska*), 5.9.2003 (Besuch aus Polen, OV), 5.2.2003 (Powołanie odczytuję jako dar Boży [Ich verstehe die Berufung als Geschenk Gottes], *Gazeta Olsztyńska*), 8.10.2002 (Kooperation mit polnischer Universität, OV), 25.6.2002 (Religion in der Schule zurück, *Nordwest-Zeitung*, Vechta), 22.6.2002 (»Keine Gefahr, sondern eine Chance«, Polnischer Professor Cyprian Rogowski referierte über die schulische Katechese in Polen, OV), 20.6.2002 (Polnische Aufbruchsstimmung kann anstecken, OV), 19.6.2002 (Austausch mit Blick in Richtung Europa, *Nordwest-Zeitung*, Vechta).

spielsweise die Neigung unter Jugendlichen zu einer zunehmenden Indifferenz gegenüber der katholischen Kirche. Die polnischen und deutschen Studierenden sehen sich in einem und demselben Boot; von gegenseitigen Vorbehalten, wie sie häufig noch von ihnen erwartet werden, findet sich keine Spur! Die studentische Jugend begegnet einander ohne Feindbilder und unbeschwert von der Bürde der nationalsozialistischen Vergangenheit, von Krieg und Rassismus. Sie hat deshalb auch kein Versöhnungsbedürfnis: Warum sich miteinander versöhnen, wenn man einander versteht!

Wissenschaftlich zeigt sich im Austausch zwischen polnischer und deutscher Religionspädagogik, dass die deutsche Religionspädagogik der polnischen (übrigens auch der französischen und teilweise auch der italienischen) allein deshalb schon einiges voraushat, weil sie sich ungebrochen auf universitärem Niveau zu entwickeln vermochte – in Polen konnten erst mit dem Untergang des Kommunismus Theologische Hochschulen in Universitäten eingegliedert werden, die Allensteiner Theologische Fakultät im Jahre 1999 – und viel früher auf Entwicklungen wie die Säkularisierung, Enttraditionalisierung oder Entkirchlichung reagieren musste. Hieraus ergibt sich eine wichtige *wissenschaftspolitische* Aufgabe: Die Kooperation zwischen Vechta und Allenstein trägt exemplarisch dazu bei, die zwischen der polnischen und deutschen Religionspädagogik existierende Kluft durch einen auf wissenschaftlicher Ebene geführten Austausch aktueller religionspädagogischer Forschungsergebnisse zu überbrücken.²⁰ Dass dabei der Transfer in der Regel einseitig von West nach Ost verläuft, wird von keiner Seite als »wissenschaftsimperialistisch« gedeutet und missverstanden. Polen steht nun einmal vor Entwicklungen, die in Deutschland schon weit vorangeschritten, wenn nicht sogar abgeschlossen und überwunden sind. Das heißt, dass die polnische Religionspädagogik in allen ihren Handlungsfeldern – ob Religionsunterricht in der Schule, Katechese oder Erwachsenenbildung – aufmerksam zu registrieren versucht, was die deutsche zum Teil bereits seit Jahren kritisch reflektiert. So erklärt sich sogar das Interesse für interreligiöse Fragestellungen. Im Prinzip stellen multi-religiöse Konstellationen keine anderen Herausforderungen dar als solche, die durch eine religiöse Orientierung (hier auf den Katholizismus) bei den einen und eine nicht religiös geprägte Grundhaltung bei den anderen bestimmt sind.

Wenn es unter friedens- wie wissenschaftspolitischen Gesichtspunkten eines festzuhalten gilt, dann ist es das signifikante Gefühl unter den jugendlichen Studierenden, angesichts der Herausforderungen der Zukunft zusammenzugehören und die zu lösenden Probleme gemeinsam angehen zu wollen. Das gilt für das nationale Nebeneinander (besser: Ineinander) genauso wie für das kulturelle und wissenschaftliche. Die im Rahmen der Studentenprogramme einander begegnende Jugend sucht nicht die *Auseinandersetzung*, sondern die *Zusammensetzung*. Sie erinnert nicht, sondern schaut nach vorne. Für sie sind die Kapitel der Vergangenheit abgeschlossen, selbst das jüngste, jenes des Kommunismus. Dass die Schaffner in den Zügen der Deutschen Bundesbahn freundlicher sind als die der polnischen Eisenbahn und die Professoren in Deutschland nahbarer, sind – im Horizont eines weltweiten Klimawandels und einer europäischen Arbeitsmarktpolitik – Randphä-

20 Bei dem geplanten ersten deutsch-polnischen Religionspädagogik-Kongress wird es in erster Linie um einen Austausch über aktuelle Forschungsprojekte gehen.

nomene, kaum der Rede wert; und ihre Erwähnung ist wohl eher Ergebnis des Bemühens, die Erwartung jener nicht ganz zu enttäuschen, die meinen, es müssten sich doch wenigstens kleine Differenzen ausmachen und benennen lassen.

Dennoch bedarf es unablässigen Engagements, die polnische und deutsche Bevölkerung zusammenzubringen. Das gilt auch unter den Bedingungen eines zunehmend zusammenwachsenden Europas. Denn dass die Gemeinschaft, bei allen Gemeinsamkeiten, brüchig ist, ist nicht auszuschließen. In diesem Sinne arbeiten die Lehrstühle für Religionspädagogik in Allenstein und Vechta auf einen deutsch-polnischen Religionspädagogik-Kongress hin, der im deutsch-polnischen Grenzgebiet (an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt [Oder] sowie dem Collegium Polonicum in Ślubice) stattfinden soll. Um die von den Bischöfen während des Kalten Krieges entwickelte Friedensinitiative aufzunehmen und gezielt weiterzutreiben, sollen neben den gestandenen Professoren/-innen und Lehrstuhlinhabern/-innen insbesondere junge Wissenschaftler/-innen angesprochen und für die Teilnahme an dem geplanten Kongress gewonnen werden. Als Leitthema ist vorgesehen: »Religion in Europa – Religionspädagogische Forschungsprojekte in Polen und Deutschland: aktueller Stand, interdisziplinäre Chancen, internationale Perspektiven«.

Nachdem die letzte Generation der Religionspädagogen/-innen im Großen und Ganzen als Promotor der Versöhnung ausgefallen ist²¹, liegt die Hoffnung auf dem Nachwuchs. Da sich aber auch die jüngeren Religionspädagogen/-innen bisher nicht signifikant aufeinander zu bewegt haben, könnte das Vorhaben dadurch scheitern, dass die jungen polnischen und deutschen Wissenschaftler/-innen möglicherweise überhaupt keine Notwendigkeit und keinen Sinn in einem Zusammenkommen dieser Art sehen. Wenn man auch noch bedenkt, dass es für die heranwachsenden *polnischen* Wissenschaftler/-innen heute in vielerlei Hinsicht lukrativer ist, sich die englische anstelle der deutschen Sprache anzueignen, dann ist es nicht unwahrscheinlich, dass auch das deutsch-polnische Verhältnis und das für frühere Generationen so wichtige Projekt der Versöhnung für sie kein Thema (mehr) ist und sie die wissenschaftliche Kooperation (an auch durchaus noch ungelösten deutsch-polnischen Beziehungsproblemen vorbei) mit Partnern im angelsächsischen Bereich oder auf internationaler Ebene suchen. Auf der anderen Seite scheint die Bereitschaft der *deutschen* Nachwuchswissenschaftler/-innen – ungeachtet der bemerkenswerten Tatsache, dass es einen leichten Trend unter den jungen Studierenden gibt, in Polen zu studieren –, sich auf das Erlernen der polnischen Sprache einzulassen, auffallend gering zu sein.

Konnte sich die Generation der mittlerweile emeritierten Fachkollegen noch deshalb relativ gut verständigen, weil viele polnische Kollegen Deutsch sprachen (dies gilt beispielsweise auch noch für den älteren Lehrkörper der Allensteiner Universität), werden sich die jungen Wissenschaftler/-innen, die sich teilweise noch in der Schule mit Russisch als erster Fremdsprache herumschlagen mussten, weitgehend nur noch englisch verständigen können. Sollte sich für sie das Versöhnungsproblem wirklich bereits erledigt und der nachbar-

21 Ein Kollege dieser Generation äußerte auf die Mitteilung, die Durchführung eines entsprechenden Kongresses ins Auge zu fassen, die ebenso unverständliche wie deprimierende Ansicht, dass man nichts überstürzen und über ein solches Vorhaben noch einmal in zehn Jahren nachdenken solle.

schaftliche Austausch in der darüber hinausreichenden internationalen Kommunikation und Kooperation aufgelöst haben? Wenn das so wäre, wäre dies selbstverständlich zu begrüßen. Und dennoch: Müsste nicht das, was (ihnen) dann selbstverständlich geworden wäre, nicht bewusst gemacht und reflektiert werden, um daraus zu lernen, aber auch, um das Erreichte zu stabilisieren und als einen Wert schätzen und schützen zu lernen?

Alles deutet darauf hin, dass das Bemühen um die Aufnahme bzw. Forcierung des unmittelbaren, nachbarschaftlichen Dialogs doch noch nicht obsolet ist und die Zwischenbilanz von Gesine Schwan (»Wie geht es weiter zwischen Deutschen und Polen?«) eine ernüchternde Realität beschreibt: »Das Verhältnis, das sich nach 1989 überraschend erfreulich entwickelt hatte, könnte allmählich in eine zerstörerische Krise geraten. Indizien dafür finden sich auf der politischen Ebene und vor allem in einigen Medien, in denen auf beiden Seiten Misstrauen und traditionelle Vorurteile neu bekräftigt werden.«²² Es gibt demnach immer noch viel zu tun: Die Religionspädagogik ist nach wie vor herausgefordert. Das in Intensität und Extensität weit fortgeschrittene Kooperationsmodell Allenstein – Vechta ist ein Beispiel dafür, was im Sinne der bischöflichen Versöhnungs- und Friedensinitiative – auch wissenschaftlich und wissenschaftspolitisch – getan werden kann. Die singuläre Stellung dieses Modells zeigt aber auch, dass noch lange nicht erreicht ist, was in dieser historischen Situation von der Religionspädagogik erwartet werden darf. Hier liegen Ressourcen brach.

²² Gesine Schwan, Das Trauma-Spiel, in: DIE ZEIT, 7.9.2006, S. 12. Vgl. auch ihren Gastkommentar in der Ausgabe 4, 2005, Nr. 2 der Zeitschrift KERYKS (S. 12 ff.).